Mit allerhöchster Bewilligung



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 170. Donnerstag den 24. Juli. 1834.

Inland.

Aus Frankfurt a. d. O. enthält die Staats-Zeitung über den Ausfall der dortigen Messe folgenden Bericht: Die für den Großhandel mit der gegenwärtigen Woche zu Ende gehende hiesige Margarethen-Messe ist im Allgemeinen ziemlich gut gewesen. In den ersten Tagen war zwar das Geschäft etwas stille, indessen kamen nach und nach Käufer genug an, welche den Verkehr belebten und die Verkäufer meistentheils zufrieden stellten. Es befanden sich diesmal über 60,000 Ctnr. Meßwaaren aller Art auf dem Platze. An Meß-Fremden wurden bis heute 6659 Personen bei der Polizei-Behörde gemeldet. In Tuch und tuchartigen Waaren fand ein sehr starker Absatz statt. Ordinaire Tücher von guter Qualität und Mitteltücher waren besonders gesucht, und wurden zu verhältnißmäßigen guten Preisen bezahlt. Nach feinen Tüchern war die Nachfrage geringer. In- und ausländische Wollenzeug-Waaren sind ebenfalls viel und zu guten Preisen verkauft worden. Mit Englischen Baumwollen-Waaren war der Absatz mittelmäßig. Schlesische und Sächsische Baumwollen-Waaren haben ziemlich guten Absatz gefunden. Inländische und fremde Seiden- und Halbseiden-Waaren fanden ziemlich viel Nachfrage. Gute Leinwand war gesucht. Feine kurze Waaren wurden wenig begehrt. In Eisen-, Stahl-, Horn- und Holz-Waaren, in Porcellan- und Glas-Waaren, so wie in Leder- und Rauch-Waaren war der Absatz zufriedenstellend. Rohe Häute und Felle waren viel auf dem Platze und wurden meist sämmtlich verkauft. Hörner und Geweihe waren in geringer, Pferdehaare und Schweinsborsten, so wie Federposen und Bettfedern in beträchtlicher Menge vorhanden, und fanden fast sämmtlich Käufer. Wachs war viel hier und wurde gänzlich verkauft. Wolle war über 5000 Centner eingegangen und wurde meist sämmtlich zu guten Preisen rasch verkauft. Der Pferdemarkt war mit Luxus- und Landpferden reichlich besetzt, und der Verkehr lebhaft, besonders bei Pferden mittlerer Gattung. — Inländische Einkäufer aus dem östlichen Theile der Monarchie waren zahlreich auf dem Platze, auch fehlte es nicht an ausländischen Einkäufern, unter denen man diesmal auch eine beträchtliche Anzahl aus Frankfurt a. M. bemerkte.

Posen. Alle Nachrichten aus dem diesseitigen Regierungs-Bezirk stimmen darin überein, daß die heitere warme Witterung während der jüngstverflossenen Zeit auf das Gedeihen der Feld- und Gartenfrüchte sehr vortheilhaft eingewirkt hat, weshalb man überall einer gesegneten Ernte entgegen sieht. — Der Gesundheitszustand ist, mit Ausnahme der noch in einigen Kreisen herrschenden Menschenpocken, durchweg gut. — Im Laufe des Juni sind 12 Personen, darunter mehrere beim Baden, ertrunken. Zwei kleine Kinder fanden ihren Tod in Düngergruben. — Feuersbrünste haben zwar in 8 Kreisen stattgehabt, doch nur von geringer Ausdehnung; in einem Orte ist leider ein alter, kranker Mann, den die Hausgenossen in der Bestürzung vergessen hatten, mit verbrannt. In der Oberförsterei Wielowies hat ein Waldbrand 30 Magdeb. Morgen in Asche gelegt. — Die Zahl der Selbstmörder im Juni beläuft sich auf 5, darunter zwei 18jährige Jünglinge und 1 Jude; alle erhängten sich. — Im Fraustädter Kreise ward auf der Landstraße ein Raubmord versucht; des Thäters ist man glücklicherweise habhaft geworden. — Im Adelnauer Kreise haben mehrere Gemeinden und einzelne Individuen ihren guten Willen zur Förderung der öffentlichen Sicherheit bei Ergreifung fast sämmtlicher Hauptdiebe, welche seit längerer Zeit die dasige Gegend unsicher machten, an den Tag gelegt. — Der Handel mit Brennholz, Federvieh und Molkenwerk aus dem Grenzkreise Wehlau nach Polen, hat nach Aufhebung des Gränz-Einfuhrzolles an Lebhaftigkeit ungemein gewonnen. Auch der Schwarzviehhandel ist andauernd ungemein lebhaft.

Der Erzbischof von Köln, Graf Spiegel zum Desenberg, ist am 16ten Mittags wieder in Köln eingetroffen. Se. Erzbischöfliche Gnaden haben nur einen Tag (den 15ten) in Düsseldorf zugebracht.

Deutschland.

München, 12. Juli. Vorgestern trafen wieder 14 von der Königl. Griechischen Regierung zur Ausbildung hieher gesendete Jünglinge dahier ein, von denen 9 in dem hier bestehenden Erziehungs-Institute zu verbleiben bestimmt sind.

Die von Münchener Blättern zuerst mitgetheilte Nachricht, daß die noch in Griechenland befindlichen Bayerischen

Bataillone die Ordre zum unverzüglichen Rückmarsch erhalten hätten, wird nun für durchaus unwahr und grundlos erklärt.

Kassel, 16. Juli. Die Prinzessin von Oranien nebst Prinzessin Sophie der Niederlande sind diese Nacht von Weimar hier eingetroffen.

Hanau, 10. Juli. Der Kurfürst, der mit der Gräfin Reichenbach sich schon seit mehreren Monaten in Baden befindet, scheint erst im Spätherbst das Schloß zu Hanau wieder beziehen zu wollen. Zu Baden wird der Bau seines neuen Palastes thätig betrieben. Es scheint nunmehr bestimmt zu seyn, daß der Aufenthalt des Kurfürsten in Zukunft alljährlich während der schönen Jahreszeit zwischen Baden und Philippsruhe getheilt seyn wird, das Schloß zu Hanau aber zur Winter-Residenz ausersehen ist. Für die prachtvollste innere Einrichtung des längst in seinem Aeussern vollendeten neuen Palastes für die Gräfin Reichenbach in Frankfurt wird kein Kosten-Aufwand gespart. Da dem Kurfürsten die volle freie Verfügung über die Einkünfte des Fideikommiß-Hausvermögens verblieben ist, so sagt man, daß Derselbe über die Einkünfte von einem zu gedachtem Vermögen gehörigen Kapital zum Betrage von 4 Millionen Thaler zu Gunsten der Gräfin Reichenbach verfügt habe. Das zur Provinz Hanau gehörige Städtchen Bockenheim in der Nähe von Frankfurt a. M. hat noch fortdauernd, eben so wie das etwas weiter von Frankfurt gelegene, unter Großh. Hessischer Souveränität stehende. Gräfl. Solmssche Städtchen Rödelheim, eine Besatzung von Preußischen Truppen. Von Seiten der Regierung zu Kassel war zwar das Anerbieten geschehen, eine beständige aus Kurhessischem Militair bestehende Besatzung nach Bockenheim zu verlegen und die fremden Truppen durch Hessische ablösen zu lassen, da man aber erfuhr, daß in diesem Falle das in Bockenheim stationirte Kurhessische Militair dem Befehl und dem Kommando des Oesterreichischen Kommandanten in Frankfurt a. M., General v. Piret, untergeordnet werden würde, so ist der Plan Bockenheim durch Kurhessische Truppen zu besetzen, wieder aufgegeben worden.

Frankfurt, 13. Juli. Die Königin von England hat gestern Nachmittag Frankfurt wieder verlassen, um ihr Nachtlager in Fulda zu nehmen, folgenden Tages aber in Meiningen einzutreffen. Der Preußische Bundestags-Gesandte, Herr v. Nagler, ist heute nebst Familie nach Bad Ems abgegangen. An dessen Stelle führt einstweilen der Sächsische Bundestags-Gesandte, Herr v. Manteuffel, den Vorsitz in der hohen Bundesversammlung.

Weimar, 9. Juli. Die Münznoth währt noch immer fort, denn die ausländische Scheidemünze wird hier noch nicht für voll angenommen, weil man die unsrige im Auslande bis jetzt für voll anzunehmen sich geweigert hat. Wie verlauten will, beabsichtigt die Großherzogl. Kammer, eine bedeutende Quantität Scheidemünze von früheren Ausprägungen gegen den Nennwerth zurückzunehmen, um, wenn sie zum größten Theile in diese Kasse zurückgeflossen, dieselbe außer Cours zu setzen.

Die Hannöversche erste Kammer der allgemeinen Stände-Versammlung hat die von der 2ten Kammer bei Berathung des neuen Straf-Gesetzbuches beschlossene Einführung der Enthauptung durch das Fallbeil nicht angenommen, sondern das Schwert beibehalten, obgleich häufig, und noch in der letztverflossenen Zeit, gänzlich verunglückte Hinrichtungen durch das Schwert vorfielen. — Auch in Beziehung auf die Anwendung körperlicher Züchtigungen sind aus den Beschlüssen der ersten Kammer Schärfungen hervorgegangen.

Aus dem Erzgebirge, 8. Juli. Es zeichnet sich der jetzige Sommer durch das fruchtbarste Wetter aus, und alle Früchte wachsen und gedeihen vortrefflich. Doch haben seit einigen Tagen die Gewitter mehrfach Schadenfeuer verursacht, und man muß sich bei dieser alljährlich oft wiederkehrenden Erfahrung darüber wundern, daß noch so wenige Häuser mit Blitzableitern geschützt sind. Heute Nachmittags 3 Uhr sah man in und bei Freiberg, gegen Nossen hin, sehr deutlich eine große Windhose. Sie hing aus einer dunkeln Gewitterwolke als ein lichter Wolkenstreif, in der Gestalt eines umgekehrten Kegels sehr tief zur Erde herab, zog sich aber nach etwa 10 Minuten wieder in die Wolken zurück.

Oesterreich.

Wien, 17. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern von Schönbrunn nach Baden abgereist, wohin auch die Erzherzogin Marie Luise abgegangen ist. Der jüngere König von Ungarn sammt Gemahlin hat sich bereits vorgestern von Schönbrunn nach Baden begeben.

Glurns, in Tirol, vom 6. Juli: „Heute um 12¾ Uhr früh verspürte man hier ein starkes Erdbeben, welches durch ein sturmwindähnliches, jedoch dumpfes Getöse theils angekündet, theils begleitet gewesen ist. Dasselbe dauerte gegen sieben Sekunden, und hatte bei zehn Schwingungen, scheinbar in der Richtung von Westen gegen Osten.

Auch in Verona wurde am 4. d. M. um 1 Uhr 48 Minuten Morgens ein nicht geringer wellenförmiger Erdstoß in der Richtung von Ost gegen West, welcher beiläufig fünf Sekunden dauerte, wahrgenommen.

Wien, 8. Juli. Bei der Abwesenheit des Hofes, des größten Theils des diplomatischen Korps und der reichsten Kavaliere ist unsere Hauptstadt, die vor kurzem noch einen so lebhaften Anblick darbot, dermalen so ziemlich verödet und auch selbst an der Börse stocken die Geschäfte, weil die großen Bankiers meistens das Land mit der Stadt vertauscht haben. — Indessen scheint auf der Staats-Kanzlei fortwährend eine große Thätigkeit zu herrschen, besonders in derjenigen Abtheilung, welche die deutschen Angelegenheiten zu besorgen hat, und wo namentlich der h. Bundespräsidial-Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, und der noch hier anwesende Preußische Kongreß-Bevollmächtigte, Graf v. Alvensleben, einen großen Theil der Tagesstunden zubringen. Man will daraus den Schluß ziehen, daß man sich dort dermalen mit der definitiven Redaktion derjenigen Kongreß-Beschlüsse beschäftige, die demnächst zur Veröffentlichung gebracht werden dürften, als deren Zeitpunkt man jetzt den Anfang Augusts angiebt, indem Hr. v. Münch, wie es heißt, sich noch vor Ablauf des Julius wieder nach Frankfurt begeben dürfte. — Von Versammlung eines europäischen Kongresses ist noch immer häufig die Rede; indessen dürfte dieselbe jedenfalls wohl schwerlich vor dem Eintritte des Spätjahrs stattfinden.

Großbritannien.

London, 15. Juli. Einige Tage noch, und die Frage muß entschieden sein, ob S. Majestät will, daß Lord Melbourne Premier-Minister eines liberalen Kabinettes sei, oder ob der König die andere Alternative annehmen wird, indem er die Tories in das Ministerium zieht. Wir sind überzeugt, daß die letzte Alternative nicht angenommen wird, denn wir halten die Bildung eines Tory-Kabinettes bei der gegenwärtigen Stimmung des Landes und des Unterhauses für unmöglich. Nach der Morning-Post soll der Versuch Lord Melbourne's, ein Kabinet zu bilden, gescheitert sein; wir können versichern, daß diese Behauptung durchaus grundlos ist. Im Unterhause wird sich, wie man vermuthet, allgemein der Wunsch aussprechen, daß Lord Althorp seine Stelle wieder einnehmen möge. Das Zutrauen, welches man, und zwar mit vollem Recht, in Lord Althorp setzt, hat sich mehr als einmal auf eine auffallende Weise im Unterhause gezeigt; und wie wir niemals geglaubt haben, daß er sich zurückziehen werde, so würden wir uns sehr freuen, ihn wieder eintreten zu sehen. Aber der Austritt Lord Althorps war die Ursache der Abdankung des Grafen Grey. Aus diesem Grunde würde dem Wiedereintritt des Lord Althorp ein persönliches Hinderniß im Wege stehen, aber wir zweifeln nicht daran, daß Niemand inniger als Lord Grey Personen von dem Charakter des Lord Althorp im Ministerium zu sehen wünscht. — Heute heißt es im Globe: Bis jetzt ist noch nichts Weiteres in Betreff der ministeriellen Arrangements bekannt geworden, als daß Lord Melbourne Premier-Minister und erster Lord des Schatz-Amtes ist, und daß Lord Althorp seinen Platz als Kanzler der Schatzkammer und ministerieller Wortführer im Unterhause beibehält. Gestern Abend wurde ein Kabinets-Rath gehalten und heute Vormittag begab sich Lord Melbourne nach Windsor, um Sr. Maj. die Aufwartung zu machen. Bevor nicht der König die Arrangements, die ihm Lord Melbourne vorgeschlagen hat, genehmigt haben wird, dürften wohl die Namen der Individuen, aus denen das Ministerium bestehen soll, nicht veröffentlicht werden. Lord Melbourne und Lord Althorp sind nicht nur durch die Bande persönlicher Freundschaft verbunden, sondern sie haben auch, seit der Bildung des Grey'schen Ministeriums, bei fast allen Gelegenheiten dieselben Ansichten gehabt. Wir hoffen daher, dem Lande zu einem einigen Ministerium Glück wünschen zu können.

Das Gesuch des Unterhauses an Lord Althorp, daß derselbe seinen Posten beibehalten möchte, soll von Herrn Hume in Vorschlag gebracht und von beinahe 300 Mitgliedern unterzeichnet worden sein.

Im heutigen Courier liest man: „Wir erkennen sehr wohl das große Opfer, welches Lord Althorp dem Staatsdienste gebracht hat. Seine Gesundheit hat sehr gelitten durch die unausgesetzte Anstrengung, welche mit der treuen Ausübung seines Amtes verbunden war, und er konnte seine wohlbegründeten Bedenklichkeiten gegen die Beibehaltung seiner Stelle nicht eher überwinden, als bis Lord Melbourne ihm erklärte, daß es ihm, ohne seine Mitwirkung, völlig unmöglich sey, das übernommene Geschäft zu vollführen, und bis Graf Grey seine Bitten mit denen des Lord Melbourne vereinigte, daß Lord Althorp alle andere Rücksichten aufgeben möchte, um diejenigen ministeriellen Anordnungen zu treffen, die nicht länger aufgeschoben werden konnten.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. (Courier francais). Während das Ministerium Anfangs eine große Wichtigkeit darauf legte, daß die Einberufung der Kammern auf den 31sten eine bloße Förmlichkeit sei, ist dasselbe jetzt äußerst bemüht, daß die Session um diese Zeit wirklich eröffnet werde. Nicht, daß unsere Minister überzeugt wären, daß die Charte es also verlange, aber sie besorgen, daß die Opposition sich mit dem **tiers-parti** verstehen, und daß die Kammer alsdann zur Verificirung der Vollmachten und zu ihrer Konstituirung der Gegenwart der ministeriellen Deputirten nicht weiter bedürfen möchte. Diese Besorgniß ist Schuld daran, daß alle Deputirte der Centra, denen man früher zu erkennen gegeben hatte, daß sie sich nach der Hauptstadt nicht zu bemühen brauchten, nunmehr aufgefordert worden sind, sich zur Eröffnung der Session ja einzufinden.

Die Dlles. Therese und Fanny Elsler sind in Paris angekommen, und werden zuerst in dem Ballette: der Sturm, auftreten (worin sie mit ihren niedlichen Füßen den Wirbelwind darstellen werden?).

Graf Pozzo di Borgo kommt häufig an den Hof, er ist nicht unfreundlicher als zuvor, er soll sogar auf ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland hinwirken; aber man will in dem Verhalten des gewandten Staatsmannes hier nichts Anderes sehen, als daß der Kaiserhof während der Avancen sich in eine desto günstigere Stellung im Oriente setzen möchte. Die Bemühungen des Hrn. v. Medem in London fruchten eben so wenig. Man legt in London auf die Einwendung, daß der brittische Handel gefährdet werden könnte, wenig Gewicht. Man glaubt dort, daß die russischen Unterthanen dabei am meisten leiden würden, und man hat längst Anstalten getroffen, die nöthigsten aus Rußland bisher bezogenen Artikel eintretenden Falls theils auf andern Wegen, theils aus andern Canälen zu beziehen. — Man bemerkt, daß Rußland seit Kurzem auch auf die Reisen seiner Kaufleute sehr aufmerksam wird. Ein solcher wurde unlängst in einer westlichen Stadt durch die Bevollmächtigten zur Regentschaft gezogen; er erwiederte, er sei weder Adeliger noch Student; dennoch rieth man ihm, seine Reise abzukürzen.

Das Russische Kabinet hat, dem Vernehmen nach, von dem englischen Auskunft über dessen außerordentliche Rüstungen im Mittelmeere verlangt, und am Schlusse seiner desfallsigen Note bemerkt: „Bei dem guten Einvernehmen, welches gegenwärtig unter den Mächten bestehe, und in Folge der loyalen Erklärungen Rußlands, lasse sich der wirkliche Zweck einer so imposanten Aufstellung von Streitkräften nicht gut einsehen! Ueber Lord Palmerstons Antwort verlautet noch nichts; hingegen wird behauptet, die englische Flotte solle noch 7 bis 8000 Mann aus Malta und den jonischen Inseln an Bord nehmen, woraus man auf die Absicht schließt, sich eines wichtigen militairischen Punktes in der Nähe der Dardanellen nach dem Vorbilde der Franzosen zu Ancona, zu bemächtigen.

Spanien.

Madrid, 3. Juli. Die Verheerungen, welche die auf verschiedenen Punkten Spaniens herrschende Krankheit anrichtet, sind sehr betrübend. Zu Cantillana, einer kleinen Stadt

von 6000 Seelen in Andalusien, starben am 25. Juni 200 Menschen. Alle Sanitäts-Cordons sollen wieder aufgehoben werden, weil sich diese Maßregel nicht als Präservativ gegen die Krankheit erweist. Es ist zu Madrid eine Subscription zu Gunsten der Opfer dieser Epidemie eröffnet worden; eine Person hat mit einem Beitrag von 20,000 Realen den Anfang gemacht. Madrid ist ruhig.

(Memorial des Pyrenées.) Der Angriffsplan gegen die drei Provinzen ist in Rodils Hauptquartier angenommen worden; man versichert aber, daß die Königin, ehe ein entscheidender Schlag unternommen wird, noch eine sehr ausgedehnte Amnestie zu Gunsten der noch übrigen Insurgenten erlassen will. Diese Letzteren scheinen seit einiger Zeit zu einem neuen Mittel, um die schwersten Contributionen schleunigst aufzubringen, ihre Zuflucht genommen zu haben. Sie bemächtigen sich, sobald sie in einen Ort kommen, der Behörden und der reichsten Einwohner, führen dieselben mit fort und kündigen ihnen an, daß man sie erschießen werde, wenn das geforderte Lösegeld nicht bald gezahlt würde. Oft folgt die That gleich auf die Drohung.

Nach den glaubwürdigern Schätzungen beträgt die Zahl der bewaffneten Carlisten, gegen welche der General Rodil zu Felde zieht, noch ungefähr 6000 Mann. Es ist durchaus nicht wahrscheinlich, daß sich das Ganze durch eine Hauptschlacht entscheiden werde. Bei der bekannten Taktik der Insurgenten wird Rodil die verschiedenen Gebirgstheile besetzen müssen, um die Verbindung zwischen den Aufwieglern zu hemmen.

Die in London eingegangenen Zeitungen aus Havana vom 31. Mai enthalten die Nachricht von der Anerkennung Donna Isabella's als Königin von Spanien, Seitens des Gouverneurs von Cuba. Derselbe hatte unterm 30sten eine Adresse an die Armee erlassen.

Portugal.

Lissabon, 6. Juli. Die Chronica, welche mit dem 1. Juli ihren Namen in „Gaceta official do Governo" verändert hat, giebt in den Nummern vom 30. Juni bis zum 5. Juli incl. tägliche Gesundheits-Bülletins des Herzogs von Braganza, und zwar immer fast in denselben Worten. Die drei ersten Tage sagen, „daß Se. Kaiserl. Majestät sich etwas besser befinde." In dem vom 2. Juli heißt es: „Se. Kaiserl. Majestät der Herzog von Braganza war heute frei von dem Fieber, das ihn am Sonntag befiel. Se. Kaiserl. Majestät ist seit sechs Tagen frei von allen äußerlichen Symptomen, mit denen er früher, seit dem Anfalle der Brustkrankheit, zu kämpfen hatte, und hat seit dieser Zeit weder Anfälle von Husten oder von Asthma gehabt, noch auch Blut ausgeworfen." Die Bülletins vom 3. und 4. Juli zeigen an, daß Se. Kaiserl. Majestät sich wohler befinde und in der Besserung fortschreite. — Der Herzog empfing seitdem die Staats-Minister, arbeitete mit ihnen in Staats-Geschäften und ertheilte mehreren anderen Personen Audienz, unter denen sich, am 30. Juni, der Admiral Sir William Hall Gage befand, welcher zur Uebernahme des Kommando's des Geschwaders im Tajo hier angekommen ist.

Vorgestern am 13. Juli, Vormittags kam das Dampfboot „African" von Lissabon, das es am 6 Juli verließ, in London an. Die überbrachten Nachrichten stellen den politischen Zustand dieses Landes, so wie Dom Pedro's Gesundheit als sehr ungünstig, und die Genesung des Letztern als nicht wahrscheinlich dar. Am 2ten d. M. wurde zu Lissabon der General Bacon vor ein Kriegsgericht gestellt und zu sechsmonatlichem Gefängniß verurtheilt, weil er versucht hat, seine Truppen zur Empörung aufzureizen. — Die Hauptstadt war fortdauernd ruhig, aber im Innern des Landes waren von den Guerillas nächtliche Beraubungen verübt.

Der Falmouther Korrespondent des Globe bezeichnet dagegen die letzten aus Portugal eingegangenen Nachrichten als sehr günstig; das Land, heißt es, sei ruhig, und nur hin und wieder zeige sich eine plündernde Guerilla, worüber man sich jedoch nach einem Bürgerkriege nicht wundern könne. Die Handels-Geschäfte sollen in Lissabon sehr lebhaft sein. Der Globe selbst fügt diesem Bericht noch hinzu: „Herr Smith, der neue Brittische Konsul für Lissabon, ist daselbst mit dem Dampfboot „African" gelandet. Eine Person, welche Zeuge von dem am 2ten d. über den General Bacon gehaltenen Kriegsgericht war, versichert, daß keine der von Saldanha gegen ihn erhobenen Beschuldigungen erwiesen wurde, und doch fand man ihn schuldig, daß er das Lancier-Regiment nicht verhindert habe, sich nach dem Hauptquartier des Marschalls zu begeben, um dort gewisse Beschwerden vorzutragen. Diese Verurtheilung hat unter den in Dom Pedro's Dienst stehenden Engländern großes Mißfallen erregt, und General Bacon hat sogleich seine Entlassung eingereicht, die ihm auch bewilligt worden ist. Eben jener Zeuge sagt, Saldanha habe früher dem General Bacon angedeutet, daß die Lanciers nicht als zu seiner Brigade gehörig betrachtet würden. Man hatte in Lissabon schon einige Kirchen-Güter verkauft und mitunter 63 pCt. über den Taxations-Werth dafür erhalten, ein Beweis, wie fest man auf die Dauer und Rechtlichkeit der Regierung baut. Die Herzoge von Cadaval und von Lafoens haben die Erlaubniß erhalten, sich mit ihren Familien nach England zu begeben. Mit Dom Pedro's Gesundheit besserte es sich; er war sehr gefährlich krank gewesen. Admiral Gage hat den Befehl erhalten, an der Stelle des Admirals Parker das Kommando auf der dortigen Station zu übernehmen. Der Herzog von Portland befand sich noch zum Besuch bei seinem Verwandten, Lord Howard de Walden, in Lissabon.

Niederlande.

Haag, 15. Juli. Ihre Majestät, die regierende Königin von Bayern, ist gestern Mittag um 1 Uhr in Scheveningen eingetroffen.

Italien.

Rom, 5. Juli. In der Erwartung der nahen Ankunft Dom Miguels in Rom wurde an den Grenzen Befehl gegeben, ihn mit allen Königlichen Ehren zu empfangen. Bekanntlich ist er von der hiesigen Regierung als König von Portugal anerkannt, und man wird ihn, bis zu einer etwanigen freiwilligen Entsagung von seiner Seite, immer als solchen behandeln.

Der Papst hat ein Rundschreiben, hauptsächlich an die Französischen Bischöfe, erlassen, worin diesen zur Pflicht gemacht wird, das verirrte, gelehrte Mitglied der katholischen Religion, Abbé La Mennais, dessen Namen freilich in dieser Schrift nicht genannt wird, in den Schooß der Kirche zurückzuführen. Dann soll das Geschehene nochmals vergeben seyn und der Vergessenheit anheimfallen. Man ist sehr gespannt

darauf, wie La Mennais diese mild gestellte Forderung aufnehmen wird.

Nachrichten aus Neapel melden, daß eine Aushebung für die Armee anbefohlen sey, und daß diese aus der ganzen Bevölkerung des Königreichs zwischen dem 18ten und 40sten Jahre gewählt werden soll.

Schon lange hat man keine unangenehme Nachricht aus den Provinzen mehr erhalten. Die Regierung fährt fort, manche Verbesserungen ins Leben treten zu lassen. Viele Laien nehmen jetzt Stellen ein, welche früher nur durch Prälaten besetzt wurden. Ja es geht jetzt das Gerücht, daß eine auswärtige Macht darauf dringe, daß alle Beamten welche der Administration vorstehen, aus dem Civilstande gewählt werden. Es ist nicht zu läugnen, daß die Gewährung dieser Bitte in der großen Mehrheit der Bevölkerung viele Zufriedene schaffen würde; aber eine solche Umgestaltung kann unmöglich so schnell erfolgen, wenn man nicht ungerecht auf der andern Seite verfahren will. Gewiß thut die Regierung Vieles, um die Gemüther sich zu gewinnen; und wo Verbesserungen einzuführen sind, läßt sie sich meist bereitwillig finden dieselben nach Kräften zu unterstützen. Aber gar Manches, was man einführen möchte, muß wegen Rücksichten unterbleiben, und Privatinteresse bildet die größte Opposition, obgleich es oft das Privatinteresse von Männern ist, die sonst zu den eifrigsten Anhängern der Regierung zu zählen sind.

Schon vor geraumer Zeit war von den päbstlichen Nuziaturen aus Deutschland gemeldet, Se. Majestät der König von Würtenberg würde unter dem Namen eines Grafen von Teck Rom besuchen. Jetzt erfährt man, der König werde erst auf seiner Rückreise von Castellamare hierher kommen.

Neapel, 2. Juli. Wir besitzen die offizielle Anzeige, daß bis zum 22sten Mai kein Marokkanisches Fahrzeug aus den Häfen dieses Reiches abgegangen ist, und daß man auch keine Ausrüstungen wahrgenommen, aus denen zu schließen wäre, daß ein Piratenzug, wie der angekündigte, gegen Neapolitanische Kauffahrer beabsichtigt werde.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Juni. In den letzten Tagen hat eine lange Konferenz zwischen dem Reis-Effendi und dem Englischen Botschafter stattgefunden, in welcher die Verhältnisse der Pforte zu Rußland und England viel besprochen wurden. Bei dieser Gelegenheit hat es der Reis-Effendi nicht an Beweisgründen fehlen lassen, um die Politik des Russischen Kabinets ins beste Licht zu stellen. Er fand es sonderbar, von Beeinträchtigungen sprechen zu hören, welche der Vertrag mit Rußland den andern Mächten bringen solle; und soll geäußert haben, daß er einen unerklärlichen Widerspruch in einer Politik finde, welche die freie Bewegung der Völker zum Ziele, die Beschränkung der Regierungen zum Grundsatze habe, und dabei auf das Heil und den Frieden Aller berechnet seyn soll.

Die Franzosen werden in Aegypten dem Volke immer mehr verhaßt, während der englische Einfluß täglich mehr zunimmt, denn die Engländer kommen nur des Handels wegen nach Aegypten, nicht aber um sich der vorzüglichsten Stellen im Staate zu bemächtigen, und dem Pascha behülflich zu sein, das Volk zu unterdrücken. Schwerlich wird die Regierung dieses Despoten nach seinem Tode auf seinen Sohn übergehen. Dann hören gewiß sogleich alle im Lande auf europäische Art gemachten Einrichtungen auf, die überhaupt den fanatischen Muhamedanern schon verhaßt genug sind, und die dabei angestellten Franzosen werden wahrscheinlich genöthigt sein, das Land zu verlassen. Alle Schritte Frankreichs, die es seit Jahren zu Gunsten des Pascha's gemacht, und wodurch es die künftige Existenz der Pforte untergraben hat, werden dann als völlig fruchtlos erscheinen, und man wird sich überzeugen, daß die Zertrümmerung des türkischen Reichs nicht Rußland, das in den letzten Jahren so große Mäßigung gezeigt hat, wohl aber der schülerhaften Politik Frankreichs und Englands zuzuschreiben sey. Diese beiden Mächte, welche seit Jahren Alles aufgeboten haben, die Macht ihres Alliirten, des Sultans, zu schwächen, bemühen sich nun, die ganze Schuld ihres eigenen Vergehens auf Rußland zu wälzen. Sie protestiren jetzt gegen jede Verletzung der Integrität des osmanischen Reichs; als ob man ein absichtlich baufällig gemachtes Gebäude durch Protestationen vor dem Einsturze bewahren könnte. Die Monarchie der Sultane geht, trotz aller französischen und englischen Deklamationen, dem natürlichen Gange nach, ihrem endlichen Schicksal entgegen. Wenn dieses vollendet sein wird, so dürften England und Frankreich, eben so wie die übrigen großen Staaten Europa's, genöthigt sein, die ehemaligen Provinzen des türkischen Reichs unter sich, auf eine oder die andere Art, zu theilen, um in denselben den Ausbruch einer noch größeren Barbarei zu verhindern, als die ist, die jetzt in denselben herrscht.

In Betreff eines Hauptpunktes der Erklärungen des engl. Gesandten gegen den Reis-Effendi soll der letztere mit den Aeußerungen des Botschafters zufrieden gewesen seyn. Er habe nemlich zu verschiedenenmalen in ihn gedrungen, doch ohne Rückhalt sich über das Auslaufen der Eskadre von Malta auszusprechen, worauf ihm endlich die bestimmteste Versicherung ward, daß, wie er (Ponsonby) gleich Anfangs angedeutet habe, damit nichts Anderes beabsichtigt würde, als dem neuen Admiral, der das Oberkommando über die Stationen des mittelländischen Meeres übernommen hat, Gelegenheit zu verschaffen, die seinen Befehlen anvertraute Mannschaft, und ihre Fähigkeit im Manövriren näher kennen zu lernen. Mit einem Worte, Ponsonby wollte in den Bewegungen der englischen Marine nichts Anderes als Uebungsfahrten sehen. Man muß nun abwarten, wie weit Lord Ponsonby berechtigt war, die Absichten seiner Regierung zu erkennen zu geben, und ob es sich wirklich damit so verhält, wie er vorgiebt.

Am 18. Juli war zu Wien der Mittelpreis der

Staatsschuldverschreibungen		zu 5pCt. in CM.	99;
detto	detto	zu 4pCt. in CM.	90;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820,		für 100 fl. in CM.	205;
detto	detto v. J. 1821,	für 100 fl. in CM.	138;
detto	detto v. J. 1834,	für 500 fl. in CM.	$566\frac{1}{4}$;
Wiener Stadtbanco-Obligat.		zu $2\frac{1}{2}$ pCt. in CM.	$58\frac{5}{8}$.

Bankactien pr. Stück 1250 in CM.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Oesterr. 5% Metall. 100. $99\frac{7}{8}$. 4% $90\frac{3}{4}$ $90\frac{3}{8}$. $2\frac{1}{2}$% $54\frac{1}{8}$. Br. 1% $23\frac{5}{8}$. Br. Bank-Aktien 1539. 1537. Part.-Obl. $139\frac{5}{8}$. $139\frac{3}{8}$. Loose zu 100 Fl. 209. Br. Holl. 5% Obl. v. 1832 $95\frac{1}{8}$. 95. Poln. Loose 66. $65\frac{3}{4}$. Span. Rente. — 3% do. perp. $45\frac{1}{8}$. —

Paris, 12. Juli. 5% Rente pr. compt. 106. 50. fin cour. 106. 65. 3% pr. compt. 77. 5. fin cour. 77. 20.

5% Neap. pr. compt. 94. 10. fin cour. 94. 30. 5% Span. Rente 68¼. 3% 45¼. Cortes 35½. Ausg. Span. Schuld 18. Belg. 99.

Breslau, 23. Juli 1834. Am 12ten d. fiel ein 9 Jahr alter Knabe auf der Vorderbleiche, wo er sich mit seinem 10 Jahr alten Bruder und andern Knaben befand, von einem Spann-Balken in die Fluthrinne, aus welcher er jedoch von dem Müller-Gesellen Kay unter Mithülfe der Schneider-Frau Henke gerettet wurde.

Am 13ten wurde eine 80 Jahr alte Frau durch das rasche und unvorsichtige Fahren eines Mieths-Kutschers auf der goldenen Rade-Gasse überfahren und dadurch bedeutend an Kopf und Gliedmaaßen beschädigt.

Am nemlichen Tage des Nachmittags badete sich die 14 Jahr alte Tagelöhner-Tochter Christiane Prager mit ihrem 12 Jahr alten Bruder in der Oder hinter der Schleuße im Bürgerwerder und ertrank. Ihr Leichnam wurde erst nach Verlauf von zwei Stunden von dem Fischer Gottlieb Bewald gefunden.

Am 15ten des Nachts hörte der Nachtwächter auf der Mathias-Straße etwas niederstürzen und fand darauf auf dem Bürgersteige einen Mann vor dem Gasthofe zum russischen Kaiser auf dem Straßenpflaster anscheinend leblos mit dem Gesicht im Rinnstein liegen. Durch ärztliche Hülfe wurde der Verunglückte wieder zu sich gebracht und es ergab sich, daß es ein in jenem Gasthofe wohnender fremder Brauergesell war, welcher aber über das Vorgefallene keine Auskunft zu geben wußte. Es war ihm nur erinnerlich, daß er, nachdem er schon vorher viel Bier getrunken, bei seinem Nachhausekommen sich noch eine Flasche Bier auf seine Stube mitgenommen, sich dann, um sich schlafen zu legen, entkleidet, und wie er glaube, noch einen Augenblick, um sich abzukühlen, an das offene Fenster getreten sey. Allem Vermuthen nach ist er in dieser Stellung eingeschlafen und über die niedrige Fensterbrüstung herabgestürzt.

Durch eigene Unvorsichtigkeit verunglückten in der vorigen Woche zwei Personen, und zwar am 15ten ein Zimmergesell und am 16ten ein Maurer-Handlanger. Beide fielen bei ihrer Arbeit von zwei Stockwerk hohen Höhen herab und erlitten dadurch lebensgefährliche Körper-Erschütterungen, in Folge derselben der Maurer-Handlanger am 17ten starb.

Am 18ten fiel ein 14 Jahr alter Knabe beim Wasserschöpfen in die Ohle, wurde aber von dem Tagearbeiter Unger und Gartenpächter Jache, welche in einem Kahne ihm zu Hülfe eilten, gerettet.

Am 12ten brachte ein angeblicher Oekonom zwei Landleute mit ihren mit Brettern beladenen Wagen in einen Gasthof und ließ diese die Bretter abladen. Während die Leute damit beschäftiget waren, verlangte er vom Hausknecht 4 Rthlr., um angeblich noch etwas in der Stadt zu kaufen und verpfändete dagegen hinter dem Rücken der Landleute diese Bretter. Er erhielt das Geld, ging davon und ließ sich nicht mehr blicken.

Auf dem am 14ten hier abgehaltenen Pferde- und Vieh-Markt waren aufgetrieben: 560 Pferde, 90 Zug-Ochsen, 35 Kühe und 364 Schweine. Zum Schlachten geeignetes Rindvieh war gar nicht auf dem Markte.

In der vorigen Woche wurden auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 784 Scheffel Weitzen, 1489 Schfl. Roggen, 154 Schfl. Gerste, 399 Schfl. Hafer.

Im nemlichen Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche, 30 weibliche; überhaupt 59 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 3, an Lungen- und Brustkrankheit 12, an Krämpfen 9, an Schlagfluß 7.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 27, von 1 bis 5 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 1.

Am 18ten wurde ein schwarz lederner gewaltsam erbrochener Koffer ausgeleert in einem Wassergraben vor dem Oder-Thore gefunden. Der Eigenthümer ist noch unbekannt.

*** Einfluß der Farbe auf die Einsaugung von Gerüchen. — Doktor Stark hat über diesen Gegenstand interessante Versuche angestellt. Er ward darauf geführt, als er bemerkte, daß er beim Besuche eines anatomischen Theaters in hellen Kleidern viel geringeren Leichengeruch nach Hause trug, als in dunklen Röcken. Er brachte alsbald gefärbte Stoffe aller Art, auch bunte Papiere, mit Stinkasand, Kampfer u. dergl. verschlossen zusammen, und fand, daß nach wenigen Stunden alle dunkel gefärbten Stoffe stärker rochen, und auch z. B. dem Gewichte nach mehr von dem Kampfer in sich aufgenommen hatten, als die hellen. Sonach ergiebt sich, wie übel gewählt, z. B. bei geistlichen Orden, die sich der Krankenpflege widmen, der schwarze Habit sei — wie nothwendig ferner das öftere Weißen von Krankenstuben. In einer weißen Stube reißt die Zugluft viel leichter den schlechten Dunst fort, zerstört ihn die chemische Räucherung viel eher, als in dunkelschmutzig gewordenen Zimmern oder in dunkel gemalten, wo der Geruch von der Wand wirklich eingesogen und allmählig wieder ausgestrahlt wird. In Krankenzimmern müßten alle Geräthe und Zeuge weiß oder sehr hellfarbig, die Wärter hell angezogen sein. Weiße Mäntel, weiße Uniformstücke geben auch die zweckmäßigste Heeresbekleidung ab. So stellt sich also eine Aehnlichkeit her zwischen dem Einsaugen der Wärme und der Gerüche bei den Farben. Ebenso verlieren sich die Gerüche durch Ausstrahlung auch leichter aus hellen wie aus dunklen Farben. Wer parfümirt riechen will, beklecke sich daher mit dem Riechmittel nicht die weißen, sondern die farbigen und zwar die dunklen Kleidungsstücke. (Es liegt freilich etwas sehr aufdringliches für Andere darin, sich zu parfümiren; man kann dem Wohlgestanke nicht ausweichen, so lange man mit dem Parfümirten spricht oder nur zufällig in seine Nähe kommt, man muß aufriechen, was Einem der Andere Zartes beschcert, und viele Personen hegen doch mit Recht einen großen Widerwillen gegen jeden von Menschen ausgehenden Geruch jeder Art). — Auch auf die Einsaugungsfähigkeit verschiedenartiger Stoffe erstreckte Dokt. Stark seine Versuche. Alle thierischen Stoffe ziehen jeden Geruch stärker an, als die Pflanzenstoffe. Am meisten saugt jeden Geruch die Seide ein, dann kommt die Wolle, dann die Baumwolle; der stärkere oder dünnere Faden des Gewebes hebt diesen Unterschied nicht auf. Schwarzseidne Kleider taugen also am allerschlechtesten für Krankenpflegerinnen, weiß baumwollene und leinene Kleider sind da die besten, und unter diesen wieder die stark geglätteten.

Bücherschau.

Romanzen von August Kahlert. Breslau bei W. G. Korn. 1834.

Die alte und altbewährte Richtung der Schlesier nach der Poesie, hat sich in neuerer und neu'ster Zeit wiederum recht bewährt. In den verschiedensten Formen gehen die Anklänge schlesischer Muse durch Deutschlands Literatur. Wilibald Alexis, Raupach, Zedlitz, Eichendorff, Holtei, Menzel, Laube, Gaudy, u. s. w. Romantiker, Dramatiker, Lyriker, Kritiker; Gegner und Freunde; Ultra's und Liberale, überall begegnen wir schlesischen Namen.

Nicht ruhmlos unter ihnen klingt der Name des Sängers, dessen Romanzen nun vor uns liegen. Eine innige Gesinnung; ein treues Gefühl für Wahrheit in Leben und Dichtkunst; eine melodische Fülle der Sprache; das sind die Gaben, welche in solchen Klängen zu unsern Herzen sprechen.

Was diese Romanzen ganz besonders auszeichnet ist ihr innerer, oft dramatischer Reichthum. Nicht mit klingenden Worten wird hier ein Netz von Versen um irgend ein erotisches Nichts gewoben; sondern in den meisten birgt sich der Stoff zu einem großen, umfangreichen Gedicht. Daher in einigen die fast verletzende Kürze, die beim ersten Durchlesen zur Undeutlichkeit wird.

Wir heben nichts Einzelnes heraus, hoffend und glaubend, der seichte Fluß heutiger Tages- und Pfennigs-Unternehmungen habe noch nicht jedes Interesse für Poesie aus der Welt gespült, und es werde noch Leser geben, für vaterländische Dichter.

Wäre dies ein Irrthum, dann könnte der deutsche Dichter nichts andres aussprechen, als die Worte mit denen unser Romancier (freilich in einem andern Sinne) seine Sammlung schließt:

„Und ist es einst genug des Klanges,
„Geleite du mich mild zur Ruh',
„Dann schließ', o Göttin deutschen Sanges,
„Dein Himmelskuß mein Auge zu."

Es sind in diesem Jahre in Breslau schon wieder viele Menschen verunglückt, weil sie an Orten badeten, die nicht beaufsichtigt waren. Bedenkt man indeß, daß an den beaufsichtigten Orten von den Besuchenden, mit Ausnahme der Wenigen welche als notorisch Arme oder als Tagelöhner und Lehrlinge bekanntlich unentgeldlich baden dürfen, 1 Sgr. bezahlt werden muß, so wird es leicht erklärlich, warum alle die, welchen es schwer wird, oft 1 Sgr. für ihr Vergnügen auszugeben, lieber an steuerfreien wenn auch gefährlichen Orten baden.

In den meisten Städten die ich kenne, wird für Aufsicht der Bade-Plätze von allen Badenden gar nichts bezahlt; und es wäre gewiß wünschenswerth, wenn auch hier diesem Uebelstand für die Folge abgeholfen würde.

Ein Breslauer.

Berichtigung.

Die in Nr. 166 der Breslauer Zeitung vom 19ten d. M. befindliche Verheirathungs- und Verlobungs-Anzeige als von mir ausgehend, wird hiermit als ein Falsum erklärt, und werde ich den Verfasser derselben, dem ich bereits auf der Spur bin, gerichtlich belangen.

Kempen, den 22. Juli 1834.

Joseph David Mugden.

Räthsel.

Wer kann mir drei verschiedne Worte nennen,
An denen alle wir doch gleichen Sinn erkennen?
Setz' ihnen vor ein Wörtchen von drei Zeichen,
Alsdann wird keines mehr dem andern gleichen.
Das erste wird nun auf Entbehren deuten;
Auf etwas hoffen kann man nach dem zweiten;
Beinah' so viel als Läugnen heißt das dritte;
Nun knacket meine Nuß, recht schnell, ich bitte.

A......e.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 24. Juli 1834, neu einstudirt: Die Schule der Alten. Lustspiel in 5 Akten, aus dem Französischen des Casimir Delavigne, metrisch übersetzt von J. F. v. Mosel. Madame Danoille, Frau v. Holtei, vom Königsstädter-Theater zu Berlin, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Pflegetochter Maria mit dem Bataillonsarzt Hrn. Dr. Bobertag in Löwenberg beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen:

Breslau den 23sten Juli 1834.

J. T. Ancke.

Als Verlobte empfehlen sich

Maria Kühn.
Dr. Moritz Bobertag,
Bataillonsarzt.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 19ten Juli früh nach 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner guten Frau, geb. v. Studnitz, von einem muntern Knaben, zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

von Gellhorn auf Jacobsdorf.

Das 4te Niederschlesische Musikfest in Carolath.

Den 6. August Abends um 7 Uhr findet eine große Musikaufführung im Saale des hiesigen großen Gasthofes, unter der Ober-Leitung des Herrn Rector Grosser und unter Mitwirkung vieler geschätzten Dilettanten und Lehrer, statt. Die Aufführung besteht aus: 1) der Sinfonie von Bethoven, C dur, 2) Arien und Chöre aus der Schöpfung von Haydn; 3) Preis Gottes, Cantate von Danzi; 4) Hymne von Berner „Der Herr ist Gott" für Männerstimmen; 5) Chor aus der ehernen Schlange von Löwe (ganz neu) ebenfalls für Männerstimmen; 6) Ouverture von Pixis.

Das Billet kostet 15 Sgr. Alle Freunde der Tonkunst werden zu diesem Kunstgenusse ganz gehorsamst eingeladen.

Carolath, den 22. Juli 1834.

Das Directorium des Musikfestes.

Nachschrift. Es soll für die mitwirkenden Theilnehmer des Musikfestes ein gemeinschaftliches Mittagsmahl gleich nach der Probe (diese fängt Punkt 9 Uhr, früh, an,) stattfinden, weshalb alle Diejenigen, welche sich zur Theilnahme geneigt fühlen, hiermit freundlichst ersucht werden, ihre Erklärung spätestens bis zum 2. August an den Gastwirth Herrn Zeipel zu Carolath einzusenden. Auf später eingehende Erklärungen kann nicht Rücksicht genommen werden.

☞ Für praktische Juristen.
So eben erhielten wir wieder:

Rechtssprüche der preuss. Gerichtshöfe;
herausgegeben von Simon und von Strampff. 3r Bd. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Zeitschrift für wissenschaftl. Bearbeitung des preuss. Rechts;
herausgegeben von Demselben. 2r Bd. 2s Heft. 1 Rtl. 10 Sgr.

Jobst, (Justizrath,) Entwurf einer vollständigen Executions- u. Subhastations-Ordnung etc.
geh. 15 Sgr.

Aug. Schulz u. Comp. in Breslau.

Bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau, ist angekommen:

Rahel. Ein Buch des Andenkens für ihre Freunde.
(Herausgegeben v. Varnhagen von Ense.) 3 Bde. geh. 3 Rthlr. netto.

Caragoli.
(Herausgegeben v. D. v. Pirch.) 3r Thl. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau und Warmbrunn
(Breslau: Ohlauerstrasse Nr. 80) ist zu haben:

Der homöopathische Arzt als Hausfreund;

oder: kurzgefasste und deutliche Anweisung, wie man sich bei allen Krankheitsvorfällen sowol Erwachsener als Kinder nach homöopathischen Grundsätzen zu benehmen habe.

Aus eigener Erfahrung und nach dem Studium der besten Schriftsteller für alle diejenigen zusammengestellt, welche nützliche Belehrung wünschen, oder sich vorkommenden Falls nicht sogleich ärztlichen Rathes erfreuen können; nebst einer Uebersicht der wichtigsten diätetischen Vorschriften für Gesunde und Kranke.

Von Dr. L. B. Weickart.
Preis 1 Rthlr.

Allen Freunden der Homöopathie darf ich dieses mit vielem Fleisse gearbeitete Buch als einen vorzüglichen medizinischen Rathgeber empfehlen.

Ferdinand Hirt.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung
Fr. Hentze in Breslau.

So eben ist erschienen und bei mir zu haben:

Der fertige Calculateur, oder Calculations-Tabellen der vorzüglicheren Handels-Plätze Europa's. Ein sehr nützliches Handbuch für jeden Geschäftsmann, Handels-Agenten, so wie für die in der Calcul-Wissenschaft Uneingeweihten. Zum Unterricht bearbeitet von A. G. Dittrich. Quer Quart. 3 starke Lieferungen. Preis 6 Rthlr. 23 Sgr.

Wimmer, G. A. Die Enthüllung des Erdkreises, oder allgemeine Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen zu Wasser und zu Lande. In Lieferungen, à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Lenhossek, Dr. Darstellung des menschlichen Gemüths in seinen Beziehungen zum geistigen und leiblichen Leben. 2 Bde. Preis 3 Rthlr.

Fränzl, M. J. Ueber Zölle, Handelsfreiheit und Handels-Vereine. Broch. Preis 15 Sgr.

Ungarische Grammatik nach einer neuen und leicht faßlichen Methode. Theoretisch und praktisch bearbeitet von P. Kis. Preis geh. 15 Sgr.

Fr. Hentze, in Breslau, Blücherplatz No. 4.

Waaren-Anzeige.

Um den so vielfach gehegten Wünschen meiner sehr geschätzten Kunden zu entsprechen, habe ich mein Waarenlager, nächst einer schönen Auswahl aller Galanterie-Waaren, mit einem reichhaltigen Sortiment Wolle und Seide, nebst andern Materialien für feine Damen-Handarbeiten, versehen, und empfehle mich damit zur geneigten Abnahme. Ferner erhielt ich die neusten bunten und weißen Muster, und empfehle solche sowohl zum Kauf, als auch in meinem

Leihinstitut zur gefälligen Benutzung.

J. Brachvogel.

Auctions-Anzeige.

Den 5. August Vor- und Nachmittags werde ich Ohlauer-Vorstadt, Klosterstraße Nr. 80, im ehemaligen Russischen Bade, verschiedenes gutes Meublement, bestehend in Trimeaux, Sophas, Chaise longe, Uhren, Gardinen, einer großen Anzahl wollener Decken, Handtüchern, mancherlei andere Sachen und eine Sammlung schön gerauchte, mit Silber beschlagene Meerschaumköpfe, zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Mit einer Beilage.